

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 15

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei unsern anormalen Heimbewohnern segensstiftend auswirkt. Im Sommerhalbjahr bereitet uns dieses Problem dank unserem Landwirtschaftsbetrieb keine Schwierigkeiten und zur Winterszeit erweisen sich unsere verschiedenen Zweige der Heimindustrie als unentbehrliche Lückenbüßer. Ganz abgesehen vom finanziellen Ertrag bedeutet uns jeder Arbeitsauftrag eine große moralische Unterstützung. Wir möchten gerade in dieser Hinsicht auch an die Leser unseres Berichtes appellieren. Bedenken Sie bitte, daß Sie durch Ihren Arbeitsauftrag gleichzeitig einem bedürftigen Mitbruder einen Dienst erweisen, der ihm willkommen ist als ein Almosen. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle unsern wertvollen Kunden, besonders denen, die unserem gemeinnützigen Fürsorgewerk seit Jahren treu geblieben sind, unsern verbindlichen Dank auszusprechen.

In unserem Heim darf natürlich nebst der Arbeit und Pflichten auch Abwechslung und Erbauung von Gemüt und Seele nicht fehlen. Dafür sorgen die sonntäglichen Hausandachten und die landeskirchlichen Taubstummengottesdienste, die alle 3—4 Wochen veranstalteten Schmalfilmvorführungen oder Unterhaltungsabende. Ein Lichtblick im Alltag bedeuten unsern Heimlern jeweilen die Sonntagsausflüge und besonders die übliche Sommerreise. Wie ein müder Wanderer eine erfrischende Labung, so nehmen unserer Leute die neuen Eindrücke einer Reise freudig in sich auf, sind sie doch infolge Fehlens ihres Gehörsinnes doppelt auf das Augenlicht angewiesen. Nebst verschiedenen Ausflügen, wie auf die Mentschelenalp und der Märe entlang bis Talgut, war der Höhepunkt die Fahrt zu den Trümmelbachfällen, die Wanderung nach Trachsellauenen und mit den jüngern Männern der Aufstieg zum Oberhornsee (2080 m über Meer). Ein wundervoller Tag, der restlos und unvergeßliche Freude auslöste. — Einen nicht minder nachhaltigen Eindruck hinterläßt immer wieder das lichte Weihnachtsest mit seiner Bescherung.

Im verflossenen Jahr haben wir unter unserm Personal bloß einen Wechsel zu verzeichnen. Der treuen Hingebung und dem ersprießlichen Zusammenarbeiten mit der Heimleitung haben wir auch ein gut Teil des erzielten Erfolges zu verdanken."

Der Gutsbetrieb kann auf ein fruchtbares Jahr zurückblicken. Er konnte das Heim das ganze Jahr mit Kartoffeln und Gemüse ver-

forgen. Der Milchertrag von fünf Kühen deckte den Bedarf für elf Monate. Die Rühlanlage bewährt sich. Vieh und Schweine konnten so für den Eigenbedarf verwertet werden.

Die Heimindustrien leiden unter der Wirtschaftskrise. Der Absatz wird immer schwieriger und die Senkung der Preise macht sich fühlbar. Es gelang jedoch, weitere Korberzielungen zu eröffnen, um den Absatz zu vermehren. Da geschultes Personal zur Verfügung steht, können gehörlose Lehrlinge ausgebildet werden. Eine Anzahl Innenräume konnten aufgefrischt werden und zwar meist mit eigenen Arbeitskräften. In gleicher Weise wurde eine Garage erstellt für den neu erworbenen Motowagen. Der Heimbetrieb leidet unter Platzmangel, da das Heim überbesetzt ist. Viele Räume sind zu eng geworden und es fehlt ein Tagesraum, ein Lagerraum und namentlich ein Trockneraum.

Die Stiftung leidet unter großen Hypothekenschulden, die nun abgetragen werden sollten. Das Heim selbst konnte sich selbst erhalten. Es ist dankbar für jegliche Hilfe. Eine solche ist namentlich auch die Zuweisung von Arbeit und die Abnahme der Produkte. An Heimindustrien sind vorhanden: Schuhmacherei, Korbflechterei, Flechten von Marktnetzen, Baumbändern, Drahtgeflecht, Bienenstrohmattli. In heutiger Zeit ist das Heim nötiger denn je.

Aus Taubstummenanstalten

6. Tagung des Schweizerischen Taubstummenlehrervereins am 26./27. Mai 1936. Die schweizerischen Taubstummenlehrer haben wieder einmal Glück gehabt mit dem Wetter. Zwei prächtige schöne Tage waren ihnen zu ihrer Versammlung in Münchenbuchsee beschieden. Zwar kamen wir ja nicht zum Vergnügen zusammen, sondern zu ernster Arbeit. Es war ein glücklicher Gedanke von Herrn Vorsteher Dr. Bieri in Münchenbuchsee, die Arbeit mit einer musikalischen Feierstunde in der heimeligen Dorfkirche zu eröffnen. Den Ausführenden: Herrn E. Schär (Orgel), Herrn W. Hug (Violine) und Frau Dr. Bieri (Alt) sei hier nochmals für ihre gediegenen Darbietungen herzlichster Dank gesagt.

In der Kirche war es auch, wo der bernische Unterrichtsdirektor, Herr Dr. A. Rudolf uns

die offiziellen Grüße des Regierungsrates überbrachte. Er erinnerte daran, daß der Kanton Bern die größte Zahl von Taubstummen in der ganzen Schweiz beherberge, daß aber Bern auch seine Pflicht den Taubstummen gegenüber früh erkannt habe. Schon 1822 wurde die Knabentaubstummenanstalt gegründet und zwei Jahre darauf auch diejenige für Mädchen in Wabern. Die Frage, ob die Berner im Taubstummenunterricht auch jetzt noch auf der Höhe der Zeit geblieben seien, sollen die Versammlungsteilnehmer selber beantworten.

An Stelle des verhinderten Vereinspräsidenten, Herrn Vorsteher Gfeller, eröffnete der Vizepräsident, Herr Lehrer Zellmann von Hohenrain die Tagung. Er freute sich, so viel Teilnehmer begrüßen zu können: Abgeordnete von Behörden, Gäste aus Württemberg, Vertreter der Schwerhörigenfürsorge und natürlich Taubstummenlehrer und -lehrerinnen aus der ganzen deutschen Schweiz.

Um 3 Uhr versammelte man sich in der Anstaltsturnhalle. Der Präsident der Aufstichtskommission, Herr Großrat Häberli, erzählte in heimeligem Berndeutsch allerlei Interessantes aus der Geschichte des altherwürdigen Anstaltsgebäudes. Es ist, ähnlich wie Hohenrain, eine Gründung des Johanniterordens; erst Spital, später eine richtige Komturei. Nach der Reformation wurde es Sitz der bernischen Landvögte bis 1798. Im letzten Jahrhundert war lange Zeit das Lehrerseminar hier untergebracht. Erst seit dem Jahr 1890 ist die bernische Knabentaubstummenanstalt hier.

Nun ergriff Herr Dr. Bieri das Wort zu seinem Vortrag: „Das Jenaer-Verfahren“. Mit dem Namen Jenaer-Verfahren bezeichnet man eine neue Methode im Taubstummen- und Schwerhörigenunterricht, welche Herr Dr. Brauckmann in Jena geschaffen hat. Brauckmann behauptet, daß durch gleichzeitige taktmäßige Bewegungen der Arme und Beine das Sprechenlernen und Ueben viel leichter und fließender vor sich gehe. Darum hat er in den Taubstummenunterricht hinein die Bewegung gebracht. Die Schüler sitzen dabei nicht mehr hinter ihren Pulten, stehen nicht mehr ruhig vor der Tafel, sondern bewegen sich vorwärts, rückwärts, im Kreis herum, gehen, hüpfen, laufen, machen dazu allerlei Armbewegungen, werfen den Ball usw. Und bei alledem wird Sprechen, Sprechen geübt. Viel Freude wird durch diesen Bewegungsunterricht in die Schul-

stube hinein gebracht. Herr Dr. Bieri verstand es meisterhaft, uns in seinem Vortrag mit dieser neuen Methode vertraut zu machen. Es ist aber hier nicht der Ort, näher über seine Ausführungen zu berichten; der Vortrag soll ja gedruckt werden.

Zwei Lektionen mit der 3. und 4. Klasse, geleitet durch zwei Lehrerinnen der Anstalt, veranschaulichten hierauf die neue Unterrichtsmethode. Man mußte nur staunen, auf wie mannigfache Art man so Silben und einfache Sätzlein einüben kann und wie fröhlich die Uebungen gestaltet werden können! Sowohl diese Vorführungen wie auch der Vortrag ernteten reichen Beifall. In der anschließenden Diskussion wurde manch anerkennendes Wort laut, freilich wurde auch Kritik geäußert. Sicher aber bekamen alle Teilnehmer wertvolle Anregungen zur Neubelebung ihres Unterrichtes daheim in der eigenen Schulkasse.

Nach dem Nachteffen erfreuten uns die Schüler wieder mit ihren Darbietungen im Turnsaal. Noch sehe ich sie vor mir, die strammen großen Buben, wie sie turnten und die Kleinen, wie sie Szenen und Turnspiele aufführten. Den Schluß des Abends bildete die Vorführung eines gut gelungenen Filmes aus dem Anstaltsleben, den Herr Dr. Bieri selber aufgenommen hatte.

Am zweiten Tag hatte man in der ersten Vormittagsstunde Gelegenheit, Schulbesuche zu machen und die Anwendung des Jenaerverfahrens in der Schulkasse zu sehen. Dann folgte ein Rundgang durch die Anstaltsbesitzungen. Die Anstalt Münchenbuchsee darf sich sehen lassen; gar manches ist in den letzten Jahren modern eingerichtet worden. Um zwei Dinge aber beneiden wir sie ganz besonders: um den großen, schönen Badeweiher, wo die Knaben schwimmen lernen und sich nach Herzenslust tummeln können und um die gut eingerichteten Werkstätten. Diese Werkstätten: eine Schreinerei, eine Schneiderei und eine Schuhmacherei werden von Berufsleuten geleitet, und man muß nur staunen, wie viel Fertigkeiten sich die Knaben schon angeeignet haben. In diesen schweren Zeiten bedeuten diese Vorkenntnisse eine große Hilfe für die Lehre und fürs Leben.

Die geschäftlichen Vereinsverhandlungen waren bald erledigt. Protokoll und Kassenbericht wurden ohne Bemerkung genehmigt. Die Vorstandswahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. Einige Mitglieder

sind im vergangenen Jahre nach jahrzehntelanger Unterrichtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand übergetreten: Herr und Frau Vorsteher Stärle in Turbenthal, Frau Vorsteher Bühr in St. Gallen und Herr Esenwein in Zürich. Leider hat der Tod seit unserer letzten Versammlung zwei treue Freunde der Taubstummen aus unseren Reihen abberufen: Herr Roose in Riehen, der 60 Jahre lang Taubstummenlehrer war, und Frau Sutermeister in Bern, die unermüdlich an der Seite ihres Mannes in der Fürsorge für die Gehörlosen tätig war.

Den frühen Nachmittag benutzten wir zu einem Besuch des Fellenberg-Denkmals im nahen Hofwil. Dort erzählte uns Herr Seminardirektor Dr. Schreher aus dem Leben und Wirken des vor 100 Jahren weltberühmten Anstaltsgründers und -leiters Fellenberg, der ja auch ein Jahr lang mit Pestalozzi in Münchenbuchsee zusammen arbeitete.

Im Anstaltsgebäude Münchenbuchsee kam man dann nochmals kurz zusammen zu einem Abschiedswort und auch um dem Dank an Herrn und Frau Dr. Bieri und ihre Mitarbeiter Ausdruck zu geben. Die Frage des Unterrichtsdirektors, ob Bern auch jetzt noch gut für seine Taubstummen sorge, hat sicher jeder mit Ja beantwortet. J. Binder.

Auf den Bürgenstock.

Papa fragt im Reisefleid: Seid Ihr alle marschbereit? Und die Sonne lacht dazu: Heute hat die Schule Ruh. Kommt mit mir im schönsten Rock, heute auf den Bürgenstock!

Schon die Fahrt im Autobus, ist für jedes ein Genuß. Mit dem noblen Baslertram reisen wir zur Bundesbahn. Emil, Jakob holen gleich, Brötli für das Magenreich. Mama bringt zur Reifekur eine Riesentlepferschnur.

Seht, und dort steht Sonia, reisefertig auch schon da. Mit dem Rucksack prall und schwer: Will Sie heute übers Meer?

Nein! Im Schnellzug nimmermüd, reisen wir durchs Baselbiet.

Doch bei Tecknau schluckt uns ein, schnell der Tunnel Hauenstein.

Schwarz wie in der Geisterbahn fängt ein Höllenleben an. Weh! Wer zupft mich da am Haar? Ist es wohl der Papa gar?

Olten! Endlich frische Luft! Und vom Heu riecht man den Duft.

Überall wird stramm geheut. Wie sich da der Bauer freut. Das gibt Milch und dort steht Brot. Gott sei Dank noch keine Not.

In Luzern! Wie wunderbar. Blau der See, die Alpen klar,

Weiß das Schiff, die Fahrt wie schön! Silberschnee auf Alpenhöhn!

St. Niklaus, Kastanienbaum! Lieblich wie ein Märchen-
traum!

Braten in der Sonnenglut. Tauchen in die kühle Flut. Paddeln, gondeln, schwimmen! Ja! O wie herrlich ist es da!

In Kehrfiten steigt die Bahn mit uns allen himmelan. Zwischen Felsen, dunkeln Wald, kommen wir zum Hotel bald.

Unter uns der blaue See. Hinter uns der ewige Schnee. Fröhlich halten wir das Mahl hier im schönsten Speisesaal.

Drauf geht's, was uns sehr gefällt auf dem schönsten Weg der Welt,

Immer an der Felsenwand, wie auf einem schmalen Band. Schau empor! Ein Riesenturm bietet trotz dem stärksten Sturm.

Ei! Wer wagt sich da hinauf? Manchem nimmt es schier den Schnauf.

Jedem klopft hang das Herz und schon geht es himmelwärts.

Aus dem Felsen in die Höh. Nur noch Himmel, Luft und See!

Immer höher schwebt man schon, wie in einem Luftballon.

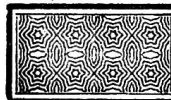
Mitten in der schönsten Schweiz! Alpen! See und Uferreiz!

Schroffe Felsen, Blümlein zart! Wahrlich! Eine Himmelfahrt! -mm-

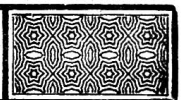
Geheimschrift (Nr. 14).

Max Ristler
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Wer diesen Schlüssel kennt,
kann die Preise auf den Etiquetten lesen.



Anzeigen



Welche Taubstummen-Anstalt wäre bereit, versuchsweise eine große, kräftige, intelligente gehörlose 21jährige Tochter, deren Ausbildung leider in früheren Jahren versäumt wurde, aufzunehmen und sie

gegen Bezahlung einer angemessenen Entschädigung

und Mithilfe im Haushalt soweit und irgend möglich sprachlich etc. zu fördern.

Wir bitten, sich bei der Aarg. Fürsorgestelle für Anormale, Schloßplatz 6, Aarau, zu erkundigen.

Der Präsident des A. F. f. T.